



Ganz Deutschland?

So war der Eindruck eines Verbandspräsidenten, der mich gegen 13 Uhr zu seinem frühen Abschied und zu meinem späten Kommen noch kurz begrüßte. Mein Anmarsch vom Parkplatz zu Bohle dauerte stramme fünf Minuten, vorbei an freundlichen Rottweilern, die im Industriegebiet von Reichshof samstags verlassene Gewerbebauten bewachten. Wieder einmal war der Rolliday gewachsen, beim nächsten Mal gibt es vielleicht Busshuttle Parkplatz-Bohle und zurück? Selbst behinderte Autofahrer hatten kaum eine Chance, auf dem Firmengelände zu parken, denn die Kapazität war längst erreicht.

Ganz Deutschland war da Frank Bohle rief und fast alle kamen



Fotos: AWS/Werner Schneider

Hunderte Zuschauer warteten gespannt auf den Höhepunkt im Bikepark. Hautnah lassen sich beim Rolliday atemberaubenden Sprünge erleben.

Mein Anmarsch vom Parkplatz zu Bohle dauerte stramme fünf Minuten, vorbei an freundlichen Rottweilern, die im Industriegebiet von Reichshof samstags verlassene Gewerbebauten bewachten. Wieder einmal war der Rolliday gewachsen, beim nächsten Mal gibt es vielleicht Busshuttle Parkplatz-Bohle und zurück? Selbst behinderte Autofahrer hatten kaum eine Chance, auf dem Firmengelände zu parken, denn die Kapazität war längst erreicht.

Der fünfte Rolliday hat alles getoppt, was in den Jahren zuvor geboten wurde. Frank Bohle, Sohn des Gründers Ralf Bohle, hatte seine Chef-Organisatorin Manuela Zahn reichlich ausgestattet, um in sechs Stunden Rolliday ein Feuerwerk der besonderen Art zu präsentieren. Das Who is Who der Rollstuhl-Szene hatte sich angesagt, von A wie Aaron Fotheringham aus den USA bis Z wie Markus Pilz, Rennrollstuhllathlet und Handbiker aus dem benachbarten Siegen.

Frank Bohle führt das familiengeführte Unternehmen in neue Dimensionen. Noch 2006 schrieb man einen mittleren bis hohen zweistelligen Umsatzbetrag, bereits 2008 war die Schallmauer von 100 Millionen durchbrochen. „Die Dynamik geht weiter, wir sind auch 2009 im absoluten Wachstumsbereich“, erzählt Bohle stolz bei der abendlichen Rollinight. Als er das gerade sagt, kehrt Seniorchef Ralf Bohle mit Frau durch

das Festzelt, eine Unternehmerfamilie zum Anfassen. Das Ehepaar Bohle sen. herzt und grüßt viele Mitarbeiter, ein Generationenbruch ist nicht erkennbar. Im Gegenteil: Passend dazu kellnert die Bohle-Jugend so perfekt, dass Martin Schuth (Tetra Equipment) begeistert feststellt: „Begeistert, welchen Service die Jungen hier leisten, richtig engagiert.“ Die Belegschaft ist auffällig (nicht nur an ihren T-Shirts Bohle Staff) und richtig engagiert. Aber sie reichen nicht mehr, um die vielen hundert Besucher zu bewirten und zu leiten. In den Ohren von Manuela Zahn steckt inzwischen ein Monitorknopf, die Anforderungen an die Leitung und Organisation des Rolliday sind mit den Besuchern und den vielen Programmpunkten explodiert. Mit Familie schlendere ich in die Festhalle, die alltags ein Umschlagplatz für Schläuche und Reifen ist. Wir kommen nicht weit, da ständig neue „alte“ Gesichter den Weg queren. Schwalbe heißt die Marke, die erst den Fahrrad- und nun den Rollstuhlmarkt erobert hat. Plan A ist aufgegangen, der Markenname Schwalbe ist in den Köpfen der Rollstuhlfahrer (und -herstellern) angekommen. Jetzt ist Plan B angesagt: Die Menschen kaufen und nutzen die innovativen Lufthüllen, die bis auf Ausnahmen, die die Regel bestätigen, als „unplattbar“ gelten und dem Rollifahrer die Angst vor dem Plattfuß nehmen.

Dass der Rolliday mit seinen vielen hundert Besuchern auch andere Firmen zur (kostenlosen) Präsentation lockt, ist logisch.



Der Fotograf muss schnell sein, wenn er Aaron während der Sprungphase erwischen will. Daher haben die Fotos oft ein etwas diffuses Licht.



Wo gibt es ein vergleichbares Ereignis, bei dem so viele neue Kundenkontakte generiert werden können?

Das Eventgeschäft hat sich wesentlich verändert. Die Reha-Messen werden von den Controllern streng auf ihre Wirtschaftlichkeit getestet. Es gilt konkret zu beweisen, welches Engagement die meisten Neukunden bringt und wo bestehende Kundenbindungen vertieft werden können. Daher stehen die Messen, die größeren Firmen locker Kosten im sechsstelligen Bereich verursachen, auf dem Prüfstand.



Aarons Spezialrollstuhl muss immer mal wieder nachgestellt werden, denn die Belastung durch die Sprünge ist gewaltig.

Auch die Ralf Bohle GmbH hat ihr Messeengagement zugunsten des Rolliday gekürzt. Denn nach dem Marktentree, das hatte Frank Bohle schon vor zwei Jahren unserem Magazin erklärt, wird es eine ganz normale betriebswirtschaftliche Betrachtung geben. Und da ist, Rolliday hin und König der Herzen her, für Sentimentalitäten kein Platz. Das haben einige Institutionen bereits vermittelt bekommen. Nicht umsonst waren an dem diesjährigen Rolliday hochkarätige Delegationen erschienen. Die Programmpunkte zeigen wenig Neues, mehr Runderneueres, um in der Sprache zu bleiben. Der zum Jungstar avancierte Aaron Fotheringham ist ein weiteres Mal Highlight. Mit seinem Rückwärtssalto (backflip) im Rollstuhl ist er einfach ein Eyecatcher. Ihm zur Seite steht, fährt und springt wieder MTB-Freerider Timo Pritzel. Sehr sympathisch in diesem Jahr der MTB-Nachwuchs in der Halfpipe. Die Jungs scheinen verwachsen mit ihren Spezialrädern, so sicher gehen sie mit Material, Geschwindigkeit und Höhe um. Nach wenigen Minuten nimmt der Zuschauer ihnen ab, dass es weniger gefährlich als spektakulär ist, das Ergebnis von Training und nochmals Training. Am Ende des Tages sausen Fotheringham und Pritzel fast parallel die Schanze runter. Doch Aaron schafft den vorher solo gezeigten backflip nicht, auch nicht beim zweiten und dritten Mal. Der Moderator hätte da stoppen sollen, dann wäre es an diesem Tag halt nicht gewesen. Aber er fragt ein weiteres Mal: „One time again?“ Was soll der erst 16-jährige Junge da sagen? Der letzte Sprung misslingt auch, Aaron verletzt sich leicht und alle wissen wieder, dass die Show auch ihren Preis hat. Glücklicherweise verletzt sich Aaron nicht wirklich, am nächsten Morgen beim Frühstück im Hotel kann er wieder lachen und scherzen, wie gewohnt.

Ein anderer Höhepunkt brachte den Besuchern gutes, modernes Jugendkino nahe. Max von der Grüns Roman Vorstadtkro-



The flying bike boys zeigten auf ihren Rädern spektakuläre Szenen und Figuren. Mittleres Bild: Timo Pritzel im Sprung zum Salto vorwärts mit seinem Spezial-Rad.

kode ist ein aktueller deutscher Kinoerfolg (bis Ende Juli bereits über 600.000). Zwei der Hauptdarsteller sind Fabian Halbig und Nick Romeo Reimann. Letzterer hat sich bereits einen Filmnamen als Nerv in der Serie „Die Wilden Kerle“ gemacht: elf Jahre und schon ein gefragter Mann. Er muss, wie sein Partner Fabian, an diesem Tag Autogramme geben, Interviews bestreiten und für Fotos posieren. Momentan wird eine Fortsetzung in der Nähe der Porta Westfalica gedreht, der Streifen soll im Januar in den Lichtspielhäusern starten.

Doch wie kommen die Jungstars zu Bohle? Ganz einfach: In dem Film spielt ein Junge im Rollstuhl eine wichtige Rolle. Spektakuläre Verfolgungsjagden und waghalsige Mutproben sind zu bewältigen. Nick, der den Rolli spielt, wurde zwar zu diesem Zwecke von Mitarbeitern des Q-Zentrums in Murnau in die Handhabung des Rollis eingewiesen, aber die Stunts, für die Aaron Fotheringham engagiert wurde, bedingen die hohe Kunst der Rollstuhllaction. Und da ist Aaron unschlagbar. Wie

verwoben scheint er mit seinem Rollstuhl, der trotz Spezialfederung und -rahmen immer noch ein Rollstuhl bleibt. Unglaublich erscheint es den Zuschauern seiner Sprünge, dass der Stuhl sich nicht beim Aufprall in Einzelteile zerlegt.

Rolliday, das ist mindestens Kölner Rollstuhlszene plus Rollkids. Der Rollstuhl Sportclub RSC Köln bringt sich hervorragend ein. Der Verein feiert in diesem Tagen sein 40. Jubiläum. Aus ihm stammt unter anderem Holger Nikelis, erfolgreicher Tischtennispieler. Immer wieder – und so auch beim Rolliday – bewundernswert ist seine Technik an der Platte, seine Schnelligkeit mit dem Schläger und seine Präzision in den Schlägen. Erfahrene Tetraplegiker betrachteten nur staunend und anerkennend die Ballwechsel an der Platte.

Ute und Klaus Dieter Herzog sind überzeugte Besucher und Mitgestalter des Rolliday, viele Kinder waren mit Familien oder mit Ute angereist. Für sie war ein bunter Strauß von Clownerie,



Nick Romeo Reimann (l.) und Fabian Halbig (M.), Jung-Schauspieler aus dem Film „Vorstadtkrokodile“, waren die Attraktion des Rollidays. Rechts Aaron Fotheringham, der beim Rolliday bereits bestens bekannt ist. Er war als Stuntman für die spektakulären Szenen im Film „in action“.

Sportdemonstrationen und natürlich der Showblock mit den Schauspielern gebunden. Sie kommen auf ihre Kosten, auch weil das Wetter wieder einmal mitspielt. Da die Kapazitäten in den Hallen erschöpft sind, würde dem Rolliday ein Regentag sicher sehr abträglich sein. Draußen gibt es Demonstrationen von Kunstradfahrern, Probefahrten mit Trikes und Kartbahntraining. Für jeden Wunsch gibt es eine Antwort.

Während in der Halle und im Freien ein zu hoher Geräuschpegel herrschte, erzählte im Seminarraum Andreas Pröve von seinen Reisen. Er ist eine feste Bank beim Rolliday, genau wie die hoch dekorierten Paralympioniken Kirsten Bruhns, Reini Sampl, Errol Marklein oder der aktuell schnellste Mann im

Handbike, Vico Merklein (neue Weltbestzeit in Heidelberg mit 1:00,03 Stunden für 42,195 Kilometer, siehe Bericht im aktuellen [RehaTreff](#) 3/09, Seite 50). Vermisst wurden in diesem Jahr Wintersportler Martin Braxenthaler, der zum Training in Neuseeland weilte, und Ester Weber-Kranz, die ehemalige Fechtmeisterin.

Es ist schwer zu schätzen, wie viele Menschen den Rolliday in diesem Jahr besucht haben. Aber egal, wer wie gezählt hat, man hatte wirklich am Ende den Eindruck: [Ganz Deutschland war da](#).

Werner Schneider